

Abschied vom Gesamtkunstwerk

Letzte Veranstaltung der Reihe „drei in eins“ in der Karlskirche

VON GEORG PEPL

Kassel – Für viele Besucherinnen und Besucher war die Reihe immer wieder ein anregendes Erlebnis. Sie verband zeitgenössische Musik, Kunst und Sprache, ermöglichte neue ästhetische Erfahrungen, löste Gedanken und Assoziationen aus. All das gehörte zu den Qualitäten dieser interdisziplinären Veranstaltungsreihe. Sie startete 2004 als „achtmal alte brüderkirche“ und war ab 2021 als „drei in eins“ in der Karlskirche beheimatet.

Nach 20 Jahren ging nun ein innovatives Kapitel Kasser Kulturgeschichte zu Ende: Am Sonntag fand der letzte Termin der vom Evangelischen Forum veranstalteten Reihe statt. Zum Abschluss hatte die Künstlerin Katja Kottmann eine eindrucksvolle Bodenzeichnung geschaffen. Das ortsspezifische Kunstwerk nahm Bezug auf nicht mehr Vorhandenes und Historisches. Mitten in der Kirche war ein imposantes Achteck aus Basaltsand aufgetragen, das von weißen Linien durchzogen war: der Grundriss des 1943 zerstörten Turms der Karlskirche.

Musik fernab des Alltäglichen und Gewöhnlichen – ein Markenzeichen der Reihe



Vor der Abschiedsvorstellung: Daniel Osorio (hinten von links), Karolin Schmitt-Weidmann, Katja Kottmann und Franziska Trischler, vorne von links Ji-Youn Song, Pfarrer Rüdiger Jungbluth und Susanne Jakubczyk.

FOTO: ANDREAS FISCHER

– füllte den hellen Kirchenraum auf ganz besondere Weise. Das hochqualifizierte Duo Karolin Schmitt-Weidmann (Flöte) und Daniel Osorio (Klangregie) entführte die rund 100 Gäste des Finales in einen magischen Garten moderner Klänge. Auf dem Programm standen Werke für Flöte und Elektronik von Osorio selbst, Marco Stroppa und der im vergangenen Jahr verstorbenen finnischen Komponistin Kaija Saariaho.

Vielschichtige Klanglandschaften voller Geheimnisse entstanden, hier scharf akzentuiert, dort schwebend, hier trillernd, dort sphärisch. Die dritte, nicht minder wichtige Komponente war die

Sprachkunst von Franziska Trischler. Mit viel Verve und eigenen wie fremden Texten setzte sie sich mit Themen wie Atem, Wort und Gehen auseinander.

Gegen Ende griff Trischler zum Besen und Kottmann zum Staubsauger, um einen Teil der Bodenzeichnung zu entfernen – ein starkes Ab-

schiedssymbol. Nach großem Applaus des Publikums folgten Dankes- und Schlussworte der künstlerischen Leiterinnen, der Kunsthistorikerin Susanne Jakubczyk und der Pianistin Ji-Youn Song. Die Musikerin hat die Reihe von Anfang an begleitet und als Interpretin immer wieder Glanzpunkte gesetzt.

Die ersten beiden Spaziergänge moderiert Lutz Kirchner. Am Samstag, 31. August, 12 Uhr, widmet er sich dem Beuyschen Wärmebegriff und der damit verbundenen Transformation. Treffpunkt ist der Rhönplatz, die Tour führt durch Süsterfeld/Helleböhn zu Dönche und Marbachshöhe. Am Sonntag, 1. September, 12 Uhr, lautet der Titel: „Widerspruch und Bildung ein Vernunftbaum in der Nordstadt“. Treffpunkt: Restaurant Chevy, Holländischer Platz.

Auftakt für sieben Spaziergänge zu Beuys' Eichen

Kassel – Kein documenta-Beitrag hat Kassel so verändert wie Joseph Beuys' „7000 Eichen - Stadtverwaltung“ statt Stadtverwaltung“. Die cdw-Stiftung lädt zu sieben Spaziergängen ein, bei denen Kunstvermittler in verschiedenen Stadtteilen Aspekte des Kunstwerks erläutern, das sich über ganz Kassel erstreckt. Beuys habe vor mehr als 40 Jahren ökologische, soziale und künstlerische Aspekte visionär verbunden, „die in Zeiten des Klimawandels aktueller denn je erscheinen“, erklärt Moritz Micalef, Kulturreferent der cdw-Stiftung.

Als weitere Moderatorinnen werden Marie Cassebaum, Anjelika Spöth, Magdalena Duraj und Angela Makowski dabei sein.

weitere Termine: 8., 14., 15., 22., 29.9, 12 Uhr. Teilnahme kostenlos, Anmeldung bis drei Tage vor Beginn: info@cdw-stiftung.de

cdw.stiftung.de

Wenn Musik berührt und mitreißt

Das Jugendsinfonieorchester begeistert bei seinen Sommerkonzerten

VON GEORG PEPL

Kassel – Klassik ist nur etwas für ältere Semester? Von wegen! Junge Musikerinnen und Musiker leisten oft Brillantes. Und viele berühmte Werke stammen von recht jungen Komponisten. Franz Schubert zum Beispiel war 25 Jahre alt, als er seine h-Moll-Sinfonie, die „Unvollendete“, komponierte.

Mit diesem unsterblichen Torso begann das Programm „Fragmente“ des Jugendsinfonieorchesters (JSO) Kassel. Schon das erste von drei Som-



Maria Radzikhovskiy
Dirigentin

merkonzerten war ein voller Erfolg: Wie viel Zauber und Dramatik in der so perfekten „Unvollendeten“ steckt, zeigte das Orchester am Samstag vor rund 220 Gästen in der Aula der Waldorfschule.

Die exzellente Dirigentin Maria Radzikhovskiy animierte mit ihrem präzisen

und strukturklaren Zugriff zu einer starken Interpretation der beiden Sätze. Da gab es nicht nur weit ausschwingende Melodien, sondern alles, was Schuberts tiefe Emotionalität ausmacht: Kontraste, aufwühlende Steigerungen.

Mitreißend dann der zweite Teil des Konzerts. In den „Norwegischen Tänzen“ von Edvard Grieg präsentierte sich das bestens aufgelegte Orchester mal anmutig, mal furios. Moderatorin Marina Seidler, die sich eingangs bei allen Förderern und Sponsoren bedankt hatte, meinte da-

nach: „Wenn Sie dachten, das hat gefetzt, dann warten Sie, was jetzt passiert.“

Mit dem Hit „Danzón No. 2“ des mexikanischen Komponisten Arturo Márquez folgte ein wahrhaft temperamentvoller Höhepunkt. Fulminanter Schwung von Dirigentin und Orchester, dazu großartige Soli: Das alles entwickelte eine Kraft, die mit Jubel und Ovationen gefeiert wurde.

Der Dank aus den Reihen des Orchesters galt Maria Radzikhovskiy ebenso wie dem fünfköpfigen Vorstand

des Trägervereins und dem ausdrucksstarken Klarinetisten Oleksandr Perlovskiy, der auch die Stimmproben der Holzbläser geleitet hatte. Da der 24. August der Unabhängigkeitstag der Ukraine ist, spielte das JSO an diesem Tag eine besondere Zugabe: die ergreifende „Melody“ von Myroslaw Skoryk (1938-2020). Am Sonntag wurde das Konzert im Bürgersaal in Ahnatal-Weimar wiederholt.

Weiterer Termin: Samstag, 31. August, 18 Uhr, Erlöserkirche Harleshausen.

ARCHIVFOTO: STAATSTHEATER KASSEL



Der erste und der letzte der Beuys-Bäume des documenta-Kunstwerks „7000 Eichen“ auf dem Friedrichsplatz.

FOTO: ULF SCHAUMLOFFEL

Ein Finale mit Ovationen

BEGEGNUNGEN Festival endete im Hallenbad Ost furios und mit einem verzauberten Publikum

VON SUSANNA WEBER

Kassel – Am Ende gab es für die herausragenden Künstler minutenlange Ovationen des merklich verzauberten Publikums im Hallenbad Ost: Glanzvoller konnte man sich das Finale des Festivals „Begegnungen“ kaum denken.

Tianwa Yang (Violine), Florian Richter (Viola), Valentino Worlitzsch (Violoncello), Jose Luis Garcia Vegara (Oboe) und Martin Klett (Klavier) hielten die mehr als 200 Zuhörer mit höchster Klangkultur in Atem. Sie musizierten nicht, sie zelebrierten: Jede Kantilene klang beatmet und bis ins zarteste Piano schwebend und doch mit zielgenauer Spannung geführt. Auf die Nachdenklich-

keit vergangener Konzerte folgend, lag Festivalleiterin Tianwa Yang ein „versöhnlicher“ Abschluss am Herzen, und so widmeten die fünf Weltklasse Musiker ihr Abschlusskonzert dem Schwellen in liedhafter Kammermusik.

„Lieder ohne Worte“ war das Programm übertitelt und versammelte mit Robert und Clara Schumann sowie Felix Mendelssohn Bartholdy Schwergewichte der deutschen Romantik. Mit August Klughardt gab es außerdem noch eine Rarität zu entdecken. Robert Schumann zeigt in seinen „Drei Romanzen“ op. 94 für Oboe und Klavier einen schier unerschöpflichen melodischen Farbenreichtum, weit entfernt von



Präsentierten einen unerschöpflichen melodischen Farbenreichtum: Pianist Martin Klett und Jose Luis Garcia Vegara (Oboe) im Hallenbad Ost.

FOTO: ANDREAS FISCHER

jeder Schlichtheit. Clara Schumann nimmt den Faden kühner Melodik in ihren „Drei Romanzen“ op. 22 für

Violine und Klavier nahtlos auf. August Klughardts „Schilflieder“ op. 28, nach Gedichten von Nikolaus Le-

nau, thematisieren das Leid verschmähter Liebe – das Motiv des schwermütigen Wanderers inspirierte bekannt-

lich auch Schubert. Die musikalische Umsetzung ist schwelgerisch, die Komposition allerdings melodisch weniger kühn: charakterlich im Zeichen des Schmerzes, er-

Im Zeichen des Schmerzes

zeugte Bratschist Florian Richter ein Pianissimo voller Wärme und schuf damit Raum für dunkle Klangfarben von Pianist Martin Klett.

Felix Mendelssohns Klaviertrio Nr.1 d-Moll entzündete am Ende ein virtuoseres Klangfeuerwerk: Yang, Worlitzsch und Klett boten ein geradezu entfesseltes Finale mit feurigen Pizzicati. Eine Zugabe erübrigte sich.